



**Bürgervereinigung  
Köln-Ehrenfeld  
von 1954 e.V.**

Vorsitzender  
Dr. rer. nat. Dieter Brühl  
Nußbaumer Straße 45  
50825 Köln  
Mobil 0177/7446479  
dieter.bruehl@netcologne.de



**RHEINISCHE  
INDUSTRIEKULTUR**

Vorsitzender  
Prof. em. Dr.- Ing. habil. Walter Buschmann  
Elsenborner Straße 19  
50933 Köln  
Telefon 0221/545152  
info@rheinische-industriekultur.de

Bürgervereinigung Köln-Ehrenfeld, c/o Dr. Dieter Brühl, Nußbaumer Straße 45, 50825 Köln

An den Vorstandsvorsitzenden der Rheinenergie AG  
Herrn Dr. Dieter Steinkamp

An die Geschäftsführer der Rheinischen Netzgesellschaft mbH  
Herrn Dr.-Ing. Ulrich Groß und Herrn Karsten Thielmann

Per E-Mail

Köln, den 8. März 2021

### **Erhalt des Kugelgasbehälters der Rheinischen Netzgesellschaft mbH an der Widdersdorfer Straße in Ehrenfeld**

Sehr geehrter Herr Dr. Steinkamp,  
Sehr geehrter Herr Dr. Groß,  
Sehr geehrter Herr Thielmann,

wir wenden uns in einer Angelegenheit an Sie, die nach unserem Dafürhalten keinen weiteren Aufschub duldet. Den Erhalt und die Entwicklung von Nachnutzungsperspektiven für den Gaskugelbehälter auf der Betriebsfläche der Rheinenergie AG an der Widdersdorfer Straße.

Uns ist bekannt, dass die Rheinische Netzgesellschaft mbH aus finanz- und marktrelevanten Gründen mittelfristig den Rückbau dieses Gaskugelbehälters aus den 1950er-Jahren in Erwägung zieht.

Wir möchten Sie gemeinsam dazu aufrufen, sich dafür zu verwenden, diesen ehemaligen Gasspeicher aus verschiedenen Gründen auch für kommende Generationen zu erhalten und ihn nach Herausnahme aus dem Verbundnetz der Gasversorgung einer möglichen gemeinwohlorientierten Nachnutzung zu erschließen.

Mit diesem Gaskugelbehälter, erbaut 1954 im Auftrag der Stadtwerke Köln von dem Firmenkonsortium August Klönne Dortmund und der BAMAG, existiert in Ehrenfeld das letzte Zeugnis dieser industriegeschichtlich bedeutenden Stufe der Technikentwicklung im linksrheinischen Köln. Durch seine Größe, seine Lage am viel frequentierten Maarweg und an der Eisenbahnstrecke Köln-Aachen als Teil einer internationalen Verbindung zwischen Berlin, Brüssel, Paris und London ist der Kugelgasbehälter in Ehrenfeld eine weithin sichtbare Landmarke im Stadtbild und daher von städtebaulicher Bedeutung und bedeutend für die Geschichte der Städte und Siedlungen. Die Erhaltung läge aus städtebaulichen Gründen im öffentlichen Interesse. Diese Einstufung allein würde für eine Eintragung in die Denkmalliste reichen.

Darüber hinaus ist der Kugelgasbehälter als technisches Aggregat mehr als alle anderen noch auf dem Gelände erhaltenen Backsteingebäude des ehemaligen Gaswerks Ehrenfeld dazu in der Lage, auch ohne

Erläuterungen die Geschichte des Areals als wichtigem Standort für die Herstellung und Speicherung von Gas anschaulich zu dokumentieren. Dort, wo der Kugelgasbehälter steht, standen einst drei Teleskopgasbehälter, in denen das im Gaswerk hergestellte Gas gespeichert wurde. Der Kugelgasbehälter stammt zwar aus einer anderen Entwicklungsperiode der Gasversorgung, dokumentiert aber auch die vorangegangene Geschichte des Standorts. Der Gasbehälter ist in dieser Hinsicht zumindest aus ortsgeschichtlichen Gründen erhaltenswert verweist aber zugleich auf einen Bedeutungsaspekt im DSchG NW (Bedeutung für die Geschichte des Menschen und die Geschichte der Städte und Siedlungen; die Erhaltung läge aus wissenschaftlichen, besonders historischen Gründen im öffentlichen Interesse).

In technischer Hinsicht waren die Kugelgasbehälter ein bedeutender Technologiesprung. Die Kugel kann auf der kleinsten Grundfläche gegenüber allen anderen geometrischen Körpern das meiste Gas speichern, zumal die Bauart eine Speicherung mit einem Betriebsdruck von 5 bis 10 bar bei dickeren Wandungen auch bis 20 bar erlaubte. Einsparungen beim Flächenverbrauch, aber auch beim Materialaufwand führten zum Siegeszug dieser Konstruktionsart. Anfangs wurden die Behälter in den 1920er/30er Jahren noch in Nietkonstruktion hergestellt. Frühe Beispiele dafür sind in Bielefeld und Siegen erhalten und stehen unter Denkmalschutz. Der letzte genietete Kugelgasbehälter wurde mit einem Fassungsvermögen von 10.000 m<sup>3</sup> 1947/48 hergestellt. Es folgten geschweißte Konstruktion mit sehr viel höherem Aufnahmevermögen. Die Einführung der Schweißverbindungen für den Bau der Kugelgasbehälter muss daher als eine wichtige Entwicklungsstufe gewertet werden. Nach Franz Michael Rees (Geschichte der Kokereitechnik, Essen 1957) war der Gasbehälter in Ehrenfeld der erste geschweißte „Gashochdruckkugelbehälter“. Die Entwicklung dieser Bauart war eine Gemeinschaftsleistung der Pintsch-Bamag AG in Butzbach (Oberhessen) und der Firma August Klönne. Der Behälter fasst 112.500 m<sup>3</sup> hat einen Durchmesser von 34 m und wurde aus vorgefertigten Blechen zusammenschweißt. Jedes Blech wog 7300 kg. Sollte sich diese Angabe bestätigen, dass dieser Behälter ein Pionierbauwerk für Kugelgasbehälter in Schweißausführung war, wäre der Kugelgasbehälter in Ehrenfeld auch technikgeschichtlich bedeutend (Bedeutend für die Geschichte des Menschen, erhaltenswert aus wissenschaftlichen, besonders technikhistorischen Gründen).

Aus diesem Kontext heraus, gehört der Gaskugelbehälter zu den identitätsstiftenden und unbedingt erhaltenswerten Objekten auf diesem Ehrenfelder Areal, dass in den kommenden Jahren stadtplanerisch neu entwickelt wird. Städtebaulich in die Gesamtplanung von Wohnen und Frei-/Grünraum einbezogen und einer entsprechenden Umnutzung zugeführt, könnte diesem „Ehrenfelder Gasometer“ eine neue identitätsstiftende Rolle zugewiesen werden. Die derzeit anlaufenden Planungen bieten die Chance, dieses industriegeschichtliche Bauwerk bereits zu einem frühen Stadium „mit zu Denken“ und Möglichkeiten einer Transformation in ein neues urbanes Umfeld zu berücksichtigen. So wie der „Helios-Leuchtturm“ in Alt-Ehrenfeld, so könnte auch die „Gaskugel“ als Landmarke in diesem Teil des Veedels ein identitätsstiftendes Alleinstellungsmerkmal des künftigen Quartiers und darüber hinaus werden.

Die Idee, den Gaskugelbehälter neu nutzen zu können, bietet die Chance, das Alte zu bewahren und gleichzeitig etwas Neues zu schaffen, im Sinne einer nachhaltigen Wertschöpfung zum Wohle aller Bürgerinnen und Bürger. Von daher wäre es von Vorteil, wenn die markante Landmarke unter Denkmalschutz stünde. Denn ein so formschönes Technik-Denkmal zu haben, ist etwas ganz Besonderes. Die Grundvoraussetzung ist die Kugel selbst, mit ihrer parkähnlichen Freifläche darum herum und dem alten Baumbestand. Der Gaskugelbehälter könnte einbezogen werden in die künftige Freiraum-/Grünflächenplanung des neuen Stadtquartiers auf dem Max-Becker-Gelände und dem Betriebsgelände der Rheinenergie. Hierzu braucht es ein konsensuales und tragfähiges Nutzungskonzept.

- Schaffung eines vitalen Wahrzeichens, als generationenübergreifender Treffpunkt im Quartier für Führungen oder vielfältige andere Veranstaltungsformate
- Ort für kulturelle Veranstaltungsformate wie beispielweise Ausstellungen, Führungen, Lesungen, Licht- und Klanginstallationen und Musik
- Die Kugel als Visitenkarte der Rheinenergie als Energieversorger und des Trägers

Dass, eine solche Umnutzung möglich ist, beweist der Umbau der Solinger Gaskugel zum sogenannten „Galileum Solingen“, einem 2019 eröffneten Planetarium. Auch in Freiburg haben sich der Bürgerverein Betzenhausen-Bischofslinde und Kultur- und Geschichtsinteressierte zusammengetan und ein Nutzungskonzept für den dortigen Gaskugelbehälter erarbeitet. Die Gaskugel in Villingen-Schwenningen wurde 2003 zum Ort eines akustischen Klangexperimentes.

Vieles ist noch zu prüfen, zu klären, zu entwickeln. Daher schlagen wir eine Machbarkeitsstudie vor, die Mögliche Nutzungen herausarbeitet. Gerne bieten wir hierbei unsere Zusammenarbeit an.

Als Vertreter der Bürgervereinigung Köln-Ehrenfeld und des Fördervereins Rheinische Industriekultur, haben wir heute die Oberbürgermeisterin der Stadt Köln, Frau Henriette Reker, auf den besonderen Stellenwert des einzig verbliebenen Gaskugelbehälters in Köln-Ehrenfeld aufmerksam gemacht und eine Prüfung des Denkmalwertes angeregt. In unserer Ersteinschätzung haben wir einige Besonderheiten dieses industrie-geschichtlich und ortsbildprägenden Bauwerks zusammengefasst, die einen Denkmalwert begründen könnten. Frau Dr. Pufke vom LVR-ADR haben wir ebenfalls informiert und um Prüfung des Sachverhalts gebeten. Wir möchten auch Ihnen diesen Brief an die Oberbürgermeisterin und die dazugehörigen Anlagen zur Kenntnis geben und Sie gleichfalls darum bitten unser Anliegen zu unterstützen.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Dieter Brühl  
Bürgervereinigung Köln-Ehrenfeld



Prof. em. Dr.-Ing. Walter Buschmann  
Förderverein Rheinische Industriekultur